

"Wir danken wieder einmal unserem Führer...diesmal heest er Josef!"

Autor(en): **Würmli, J.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 49

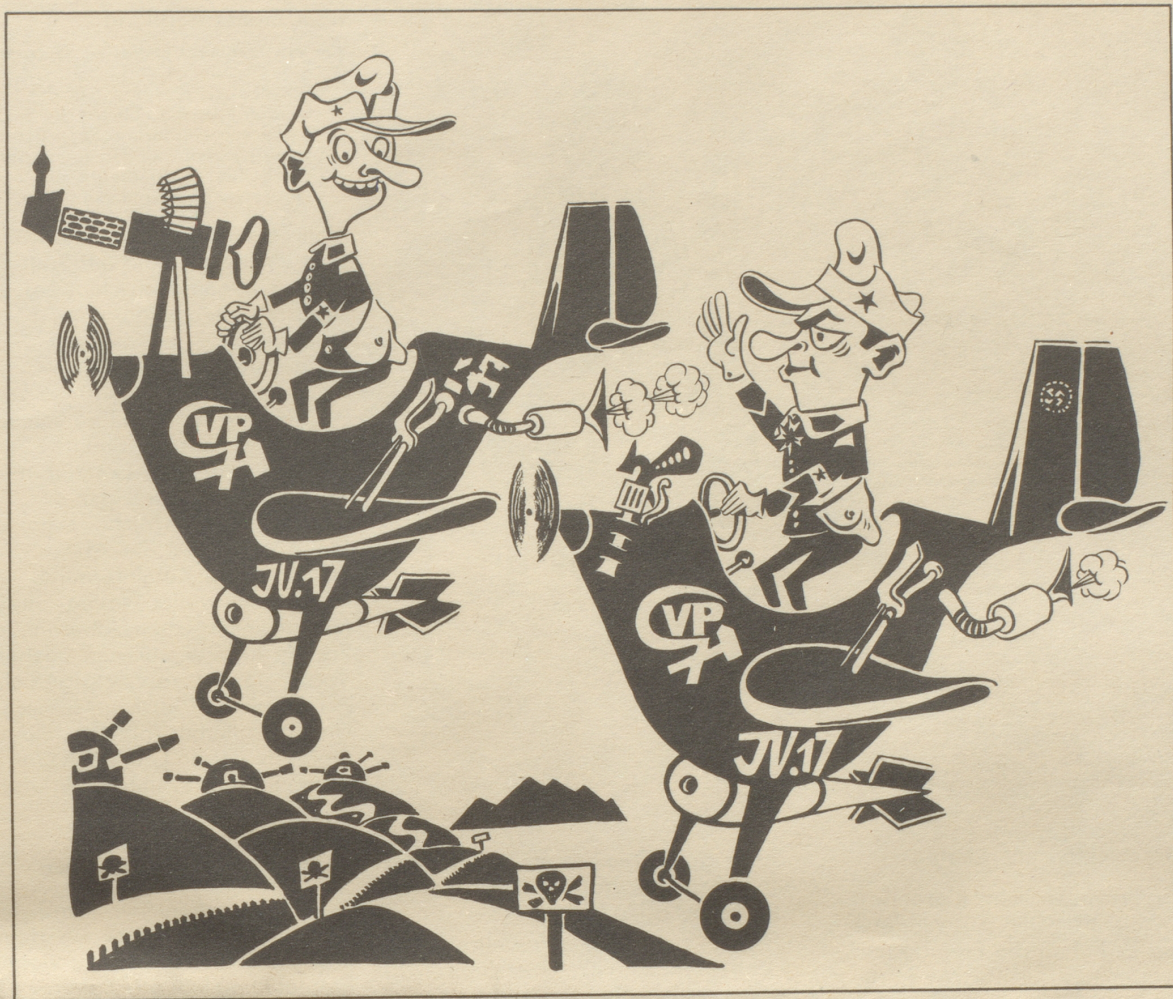
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J. Würml

Volkspolizei fliegt wieder! Fliegerkorps mit 5000 Lufthelden. Rascher Ausbau ostzonaler Flugplätze. Junkerswerke produzieren Düsenjäger.

«Wir danken wieder einmal unserm Führer ... diesmal heest er Josef!»

G.B.S. in der Anekdote

Als G. B. Shaw seine Laufbahn als Kritiker in einer Wochenzeitung Londons begann, war Oscar Wilde auf dem Höhepunkt seines Ruhmes.

Ein Freund fragte Wilde: «Oscar, wer ist dieser Bursche, der G. B. S. zeichnet und keinen Menschen in Ruhe läßt? Er ist auf dem besten Weg, sich eine Menge Feinde zu schaffen.»

«Das ist ein junger Ire, namens George Bernard Shaw», sagte Wilde, «er ist noch nicht prominent genug, um sich Feinde zu machen. Aber so weit hat er es schon gebracht, daß er keine Freunde mehr hat.»

Zu der Zeit, als der junge Shaw Musikkritiker war, begeisterte sich London für den Pianisten Vladimir de Pachmann. Dieser junge Russe hatte die Gewohnheit, Bemerkungen über den Komponisten und sein Spiel zu machen, ja sogar

seine musikalischen Vorträge zu unterbrechen und sich mit seinen Geistesblitzen an das Publikum zu wenden.

Shaw kritisierte Pachmanns Konzert folgendermaßen: «De Pachmann gab gestern abend eine seiner bekannten Musikpantomimen, die Begleitmusik stammte von Chopin.»

+

Shaw war nie ein Freund von Einladungen. Auf eine Dinner-Einladung von Lady Randolph telegraphierte er: «Komme bestimmt nicht. Was veranlaßt

diese Attacke auf meine wohlbekannten Gewohnheiten?»

Lady Randolph kabelte zurück: «Kenne Ihre Gewohnheiten nicht, hoffe, sie sind nicht so schlecht wie Ihre Manieren.»

+

Einmal erhielt Shaw die Einladung einer nach Berühmtheiten jagenden Gastgeberin: «Lady X. wird Dienstag, den 11. ds., zwischen vier und sechs zu Hause sein.»

Shaw sendet die Originalkarte mit dem Bemerken zurück: «Mr. Bernard Shaw ebenfalls.»

TR

Uf der Woog

Edgar, dessen Nichtigkeitsbeschwerde vom Bundesgericht abgewiesen wurde, hätte sich denken sollen: «Erst wäg's, dann woog(s)l!» und nicht: «Frisch ge-woog't ist halb gewonnen!»

JB

